

## Einleitung

Das System der Alterssicherung in Deutschland, wie es sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickelt hat, ermöglichte die zu früheren Zeiten weit verbreitete Altersarmut größtenteils zu beseitigen. Nie zuvor erreichten die Älteren einen vergleichbar hohen Lebensstandard, so dass die heutige Form des Ruhestands, als eigenständige erwerbsfreie Lebensphase, überhaupt erst entstehen konnte. Obwohl immer auch ein gewisses Maß an sozialer Ungleichheit in der Alterssicherung bestand, war Armut im Alter in den vergangenen Jahrzehnten meist eine Randerscheinung.

Ein zunehmender Anteil von Älteren an der Gesamtbevölkerung, steigende Lebenserwartung und ein absehbarer Rückgang der Zahl an Personen im erwerbsfähigen Alter stellt dieses System jedoch vor große Herausforderungen. Mit Blick auf diesen demographischen Wandel wurden deshalb in den vergangenen Jahren zahlreiche Reformen durchgeführt. Im Mittelpunkt stehen dabei eine Verlängerung der Lebensarbeitszeit und die Absenkung des Niveaus der gesetzlichen Rentenversicherung, die durch zusätzliche Absicherung in der zweiten und dritten Säule der Alterssicherung aufgefangen werden soll.

Gleichzeitig haben sich allerdings auch die Erwerbsverläufe in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend gewandelt. Der (männliche) Normalerwerbsverlauf, mit langjähriger kontinuierlicher sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung, hat an Allgemeingültigkeit verloren. Da Anwartschaften in der Alterssicherung jedoch primär in Zeiten der Erwerbstätigkeit generiert werden, führen Abweichungen vom Normalarbeitsverhältnis potenziell zu Einbußen bei der individuellen Altersvorsorge. Vor allem hohe Arbeitslosigkeit und die Zunahme atypischer und prekärer Beschäftigungsverhältnisse gelten als Risikofaktoren. Aber auch prekäre Altersübergänge werden, angesichts anhaltend geringer Beschäftigungschancen bei gleichzeitiger Schließung von Frühverrentungsmöglichkeiten, zum Risikofaktor für die Alterssicherung; insbesondere da vorzeitige Rentenzugänge die bereits erworbenen Rentenanwartschaften durch dauerhafte Abschläge erheblich reduzieren. Dabei werden für die künftigen Älteren Beschäftigtenzeiten in der Altersübergangsphase auch aufgrund sinkender Rentenanwartschaften in der Erwerbseinstiegs- und Kernerwerbsphase von immer größerer Bedeutung sein. Zudem ist zu befürchten, dass die seit dem Jahr 2012 begonnene Erhöhung der Regelaltersgrenze diese Problematik weiter verschärfen wird.

Angesichts dieser Entwicklungen hat die Sorge vor unzureichender Alterssicherung in den vergangenen Jahren wieder deutlich zugenommen. Nach aktuellen Studien gehen 38 Prozent aller Beschäftigten davon aus, dass sie von ihrer gesetzlichen Rente später nicht leben können werden (vgl. Holler 2012). Auch

angesichts zahlreicher wissenschaftlicher Befunde die diese Einschätzung stützen, wird deshalb mittlerweile nicht mehr nur von Seiten der Opposition, Gewerkschaften und Sozialverbände, sondern auch von der Bundesregierung auf die Gefahr steigender Altersarmut hingewiesen.<sup>1</sup>

Dabei setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass die Alterssicherung nicht isoliert aus institutioneller Sicht betrachtet werden kann, sondern die Entwicklung und Veränderung der Erwerbsverläufe insgesamt stärker berücksichtigt werden sollte. Aufgrund der engen Kopplung von Erwerbsverlauf und Alterssicherung werden sich nicht nur die Rentenreformen, sondern auch die Veränderungen am Arbeitsmarkt auf das Niveau der Alterssicherung künftiger Kohorten auswirken. Dazu zählt die steigende Erwerbsbeteiligung westdeutscher Frauen ebenso wie die hohe Arbeitslosigkeit und zunehmende Einkommensungleichheit der vergangenen Jahre. Insbesondere ist bisher weitgehend unklar, wie sich die Veränderungen in den einzelnen Bereichen auf unterschiedliche soziale Gruppen auswirken werden. Die Frage nach den Folgen dieser Umwälzungen für die Entwicklung der sozialen Ungleichheit in Deutschland wird in der öffentlichen wie auch der wissenschaftlichen Diskussion um die Erhöhung von Altersgrenzen, Nettorentenniveau und Altersarmut zu häufig vernachlässigt. Gerade vor dem Hintergrund real sinkender durchschnittlicher Rentenzahlbeträge ist diese Frage jedoch von zentraler Bedeutung, um die tatsächlichen Folgen von veränderten Erwerbsverläufen und Rentenreformen für das künftige Einkommensniveau Älterer beurteilen zu können.

Mit dieser Arbeit soll ein Beitrag dazu geleistet werden, die vielfachen Zusammenhänge von Erwerbsverlauf, Altersübergang und Alterssicherung und deren Folgewirkungen für die Frage nach der sozialen Ungleichheit im Alter besser zu verstehen.<sup>2</sup> Die These lautet, dass die soziale Ungleichheit der Alters-einkünfte in Folge des Wandels der Erwerbsverläufe und der Rentenreformaßnahmen in den kommenden Jahren deutlich zunehmen wird. Insbesondere ist zu befürchten, dass gerade Beschäftigte mit ohnehin brüchigen Erwerbsverläufen und entsprechend niedrigen Rentenansparungen in besonderem Maße von den negativen Folgen der Rentenreformen betroffen sind.

Aufgrund der zahlreichen Aspekte, die bei einer derartigen Fragestellung Berücksichtigung finden müssen, unterliegt eine Analyse der gesamten Erwerbsverläufe mit Blick auf die Alterssicherung sowohl der Gefahr der Vereinfachung bzw. zu starken Abhängigkeit von getroffenen Annahmen, als auch der Gefahr

---

<sup>1</sup> z. B. Bundesministerin für Arbeit- und Soziales Ursula von der Leyen im Interview mit der Passauer Neuen Presse vom 15. August 2012: „Kampf gegen Altersarmut jetzt aufnehmen“

<sup>2</sup> Diese Dissertation baut auf Forschungen des Verfassers im Rahmen des von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten Projekts „Gute Erwerbsbiographien“ auf. Die Ergebnisse dieses Forschungsprojekts wurden in insgesamt sechs Arbeitspapieren veröffentlicht.

die Gesamtentwicklung aus den Augen zu verlieren und dabei der Komplexität des Themenfeldes nicht gerecht zu werden. Jeder einzelne Aspekt der Veränderung von Erwerbsverlauf, Altersübergang und Alterssicherung (bspw. Erwerbs-einstiege, Arbeitslosigkeit, atypische Beschäftigung, Rentenreform usw.) kann schließlich auch für sich genommen analysiert werden. Der Zusammenhang von Erwerbsverlauf und Alterssicherung kann gleichzeitig allerdings nicht unabhängig vom institutionellen Umfeld, in diesem Fall insbesondere dem Alterssicherungssystem, dem Arbeitsmarkt und gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen betrachtet werden.

Der Untersuchungsansatz dieser Arbeit trägt somit der Tatsache Rechnung, dass ein vollständiges Bild über die Entwicklung und Veränderung der Alterssicherung nur unter Berücksichtigung aller relevanten Einflussfaktoren gewonnen werden kann. Ziel ist es dabei allerdings nicht, eine exakte Prognose der künftigen Entwicklung der Alterseinkünfte vorzunehmen, sondern vielmehr zentrale Entwicklungen und Tendenzen aufzuzeigen, die entscheidenden Einflussfaktoren zu benennen und deren Folgewirkungen auf die künftige Entwicklung sozialer Ungleichheit im Alter darzustellen.

Im ersten Teil wird zunächst der theoretische Bezug dieser Arbeit erläutert. Die Analyse lehnt sich dabei an die in den vergangenen Jahrzehnten entstandene Forschungsperspektive der soziologischen Lebensverlaufsforschung an. In Kapitel 1.1 werden hierzu sowohl der Stand der theoretischen Forschung als auch die wichtigsten empirischen Ergebnisse zur Entwicklung und Veränderung der Erwerbsverläufe dargestellt. In Kapitel 1.2 werden weitergehende Konzepte und Erklärungsansätze für die Entwicklung der Altersübergangsphase beschrieben, welche aufgrund ihrer hohen Bedeutung für die Alterssicherung in dieser Arbeit besondere Berücksichtigung findet. Daran anknüpfend wird in Kapitel 1.3 die Ausgestaltung des Systems der Alterssicherung in Deutschland erörtert und der aktuelle Forschungsstand zur Entwicklung und Veränderung der Alterssicherung dargestellt. Ausgehend von diesen theoretischen Ausführungen werden die Forschungshypothesen für den empirischen Teil dieser Arbeit abgeleitet (Kapitel 1.4).

In Kapitel 2 werden die verwendeten Datenquellen und Analysemethoden beschrieben. Grundlage der empirischen Analysen bildet dabei die Längsschnittanalyse von Erwerbsverläufen. Diese basiert einerseits auf prozessgenerierten Daten der Rentenversicherung, andererseits auf Befragungsdaten des Sozio-oekonomischen Panels.

Der empirische Teil der Arbeit beginnt mit der Darstellung der Veränderung von Erwerbsverläufen in der Erwerbseinstiegs- und Kernerwerbsphase (Kapitel 3). Dabei wird die Entwicklung der individuellen Verläufe auch im Paar- bzw. Haushaltskontext betrachtet. Darüber hinaus werden einzelne Aspekte wie die

Entwicklung der Erwerbseinstiegsphase und die zunehmende Arbeitslosigkeit in der Kernerwerbsphase detailliert analysiert.

Kapitel 4 widmet sich der Veränderung der Altersübergangsphase. Dazu wird zunächst die Entwicklung und Veränderung der Erwerbsbeteiligung im Altersübergang über unterschiedliche Kohorten hinweg dargestellt. Davon ausgehend werden für die jüngste Kohorte verschiedene Formen des Altersübergangs unterschieden und deren Zusammensetzung nach soziodemographischen Merkmalen erläutert.

Die zunehmende Ungleichheit in der Erwerbsbeteiligung im Altersübergang deutet darauf hin, dass vorzeitige Erwerbsausstiege nicht allein auf die Anreizwirkung des Rentensystems zurückzuführen sind. Aus diesem Grund werden in Kapitel 5 die Folgen von schlechten Arbeitsbedingungen während des Erwerbsverlaufs für den Altersübergang analysiert, welche vor dem Hintergrund der kumulativen Ungleichheit im Erwerbsverlauf einen zentralen Aspekt hinsichtlich der Entwicklung der sozialen Ungleichheit in der Alterssicherung darstellen.

Ausgehend von den Analysen zur Veränderung von Erwerbsverlauf und Altersübergang werden in Kapitel 6 schließlich die Folgen dieser Entwicklungen für die Alterssicherung erörtert. Dabei wird einerseits die Entwicklung der Anwartschaften in der gesetzlichen Rentenversicherung bei den derzeitig (größtenteils noch erwerbstätigen) Versicherten jüngerer Kohorten beschrieben. Diese Ergebnisse werden andererseits, anhand einer Betrachtung der derzeitigen Älteren über 65 Jahren, um weitere Analysen zum Zusammenhang von Erwerbsverlauf und Alterssicherung in der zweiten und dritten Säule sowie im Haushaltskontext ergänzt.

Die Ergebnisse dieser Arbeit werden in Kapitel 7 zusammengefasst und davon ausgehend die wichtigsten sozialpolitische Konsequenzen diskutiert.

Erwerbsverlauf, Altersübergang, Alterssicherung

Zunehmende soziale Ungleichheit im Alter

Trischler, F.

2014, XII, 337 S. 50 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-05727-5